

HARTMUT SCHOLZ

Die Planung im Staate Arkansas

Mit 6 Kartenbeilagen

Da in der europäischen Fachliteratur nur sehr selten über den Süden der USA berichtet wird, soll an dieser Stelle einmal eine geraffte Darstellung der Organisation gegeben und von Planungsbeispielen in Arkansas berichtet werden. Soweit es bei den oft anders gelagerten Ausgangspositionen im hierarchischen Aufbau der Gebietskörperschaften und bei der manchmal unterschiedlichen begrifflichen Auslegung möglich ist, sind Vergleiche mit der Planungspraxis in der Bundesrepublik Deutschland reizvoll. Viel mehr aber, als man zunächst erwarten könnte, zeigen sich gleiche Problemstellungen und gleiche Realisierungsschwierigkeiten¹.

Einleitung

Arkansas ist der 25. Staat der USA (Abb. 1). Er umfaßt 138 138 qkm und strebte 1967 die Zweimillionen-Einwohnergrenze an. Mit den Nachbarstaaten Kansas, Missouri, Oklahoma, Texas, Louisiana und Mississippi zählt Arkansas zum sogenannten mittleren Süden der USA (Abb. 2).

ciated Planners, Inc., und seines Präsidenten *James A. Hatcher* in Arkansas. Ihm sowie der Arkansas Planning Commission, der Metropolitan Area Planning Commission of Pulaski and Saline Counties und *Carl C. Hinkle*, Executive Director der Industrial Development Commission im State Capitol von Little Rock, sei für die gewährte Unterstützung in planerischen Fragen gedankt.

¹ Der Verfasser weilte im März 1967 auf Einladung der Asso-

Die Hälfte des Landes im Süden und Südwesten gehört naturräumlich zur Golfküstenebene. Der Norden ist im Durchschnitt gebirgig, und zwar mit den Ouachita-Bergen südlich und den Ozark-Bergen nördlich des Arkansas-Flusses.

Der Reichtum des Staates liegt in erster Linie in seinem Boden. Er liefert Kohle, Öl, Holz, Mineralwasser und – einzig in den USA – sogar Diamanten. Moderne Farmen sind Zentren für Rinderzucht, Obst, Gemüse, Reis und Baumwolle.

Ein über die Staatsgrenzen hinaus beliebtes Erholungsgebiet mit den Orten Bella Vista, Berryville, Mountain Home, Eureka Springs und Hot Springs, mit den romantischen Ozark-Bergen und dem Staatspark in den Petit-Jean-Bergen u. a. zählt zu den bereits bekannten Attraktionswerten.

Mehr als 2128,98 qkm des Staates sind mit natürlichen und künstlichen Seen und Strömen bedeckt. Arkansas weist von allen Staaten der USA die meisten schiffbaren Flüsse auf und bietet über 5100 km Wasserwege an! So den Mississippi als Ostgrenze, den Arkansas-, White-, St.-Francis- und Red River.

Man muß sich zuvor in Arkansas einige Distanzen gegenüber der Bundesrepublik Deutschland vergegenwärtigen, um die Flächenausmaße zu verstehen. Die Entfernung von der Nord- zur Südgrenze oder auch von der West- zur Ostgrenze (etwa in der Linie Fort Smith–Memphis) entspricht der Distanz zwischen Hamburg und Würzburg.

Auch der Vergleich der Bevölkerungsdichten spricht für sich. In Arkansas kommen etwa 14 Einwohner auf den Quadratkilometer, in der BRD 240.



Abb. 1: Die Lage des Staates Arkansas im größeren Raum der USA

Räumlich können jedenfalls die Bundesländer Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen bequem in Arkansas Aufnahme finden.

Wenn man die Bevölkerungsentwicklung von 1950 bis 1967 betrachtet, dann spiegelt sich darin eine schicksalsschwere Kurve des Staates wider. Bereits 1950 zählte Arkansas 1 908 000 Einwohner. Die Aufwärtsentwicklung hielt bis 1951 an, wo 1 917 000 Einwohner erreicht wurden. Dann setzte eine lebhaft Abnahme ein, die zum Teil beängstigende Folgen für das wirtschaftliche Potential des Staates zeigte. Jahr für Jahr bis 1958 wurde der Staatsapparat durch die rückschreitende Bevölkerungsentwicklung in einen Alarmzustand versetzt und erreichte 1958 mit 1 777 000 den absoluten Tiefpunkt. Dann wieder setzte eine systematische Aufwärtsbewegung ein, ohne auch nur



Abb. 2: Der Staat Arkansas als Teil der Staatengruppe „Mittlerer Süden“

einmal annähernd zu stagnieren. Nicht von ungefähr fällt in den Zeitraum der Aufwärtsentwicklung ab 1958 das staatliche Bemühen um Regionalplanungsinstitutionen und insonderheit die Tätigkeit der Arkansas Industrial Development Commission, die als eine Entwicklungsgesellschaft erster Ordnung anzusprechen ist.

Organisation

Die Gesetzgebungskompetenz der Regionalplanung fällt – wie auch bei der Ortsplanung – dem Staat Arkansas zu.

Mit der Arkansas Planning Commission ist die Schlüsselposition für die Auftragsvergabe, Finanzierung und Überwachung von Planungsaufgaben gegeben. Neben dem 1965 geschaffenen Department of Housing and Urban Development in Washington (Public Law 89-170) ist hier die Handhabung der regionalen Aufgaben des „Public Works and Economic Development Act of 1965“ (Public Law 89-136) wichtig. Mittels dieser und auch früher bereits gefertigter Instrumentarien, wie die gerade für Arkansas bedeutsamen „Land and Water Conservation Provisions“ (Public Law 1964, 88-578) oder der Housing Act von 1954, sind spürbare Zuschüsse und Beihilfen nach Arkansas geflossen, dessen Spitzname „land of opportunity“ planerisch jedenfalls weitgehend erfüllt wird.

Beträchtliche Summen der Bundesregierung flossen und fließen in ein reibungsloses Netzwerk koordinierter Untersuchungen. An den zahlreichen Aufgaben gemessen, die dem aufstrebenden Staat noch gestellt sind, liegt der Arkansas Planning Commission vor allem an Finanzierungsgewährung, Feststellung von bevorzugten Planungen, Bildung von Regionen und Verwaltung.

Bei der Bildung von Regionen werden für die USA typische Kriterien herangezogen. Es sind – um einen bundesrepublikanischen Vergleich zu wählen – zurückgebliebene Gebiete.

Auch in der BRD sind verwandte Kriterien auf Seite 61 des Bundesraumordnungsberichtes 1966 aufgeführt, die in ihrer gebündelten Aussage ganz bestimmte Zonen herausbilden, die gezielter Förderungsmaßnahmen bedürfen. Ähnlich so in den USA. So gelten als Kriterien für eine förderungswürdige Region, wenn

- der Grad der Arbeitslosigkeit wesentlich über dem Schnitt der USA liegt,
- die mittlere Höhe des Familieneinkommens bedeutsam unter dem Mittel der USA rangiert,
- der Standard der Wohnungs-, Gesundheits- und Erziehungseinrichtungen beträchtlich unter dem Standard der USA liegt,
- die Wirtschaft des Gebietes herkömmlich von ein oder zwei Industriezweigen beherrscht war, die sich im Zeichen konjunkturellen Niedergangs befinden,
- der Abwanderungsgrad von Arbeit oder Kapital oder von beiden beträchtlich ist,
- sich das Gebiet feindlich gegenüber dem Wechsel der möglichen Umstrukturierung verhält,

- sich das Gebiet gegenüber Einrichtungen der Nationalverteidigung oder Produktionen für Verteidigungszwecke abwehrend verhält,
- die Indizien der regionalen Produktion eine Wachstumsrate aufweisen, die wesentlich unter dem nationalen Durchschnitt liegt.

Solche Kriterien lagen den Förderungsvorschlägen zugrunde, wie sie u. a. aus Karte 4 ersichtlich sind.

Die Arkansas Planning Commission bedient sich aus Entlastungsgründen auf dem Regionalplanungssektor vornehmlich der freien Vereinigung der Associated Planners.

Bei den Counties, deren Organisation und sektorale Planungsaufgaben recht unterschiedlich sein können², fällt auf, daß für die vier Verstädterungsgebiete von Arkansas – Metropolitan Areas – vorrangige Planungsstellen bestehen. Als Beispiel seien die beiden Counties Pulaski und Saline angeführt, in denen lediglich die Verstädterungszone um Little Rock von der „Metropolitan Area Planning Commission of Pulaski and Saline Counties“ bearbeitet wird. Darunter ist eine Planungsgemeinschaft zu verstehen, die sich auf Statuten des Staates gründet und aus Mitgliedern besteht, die von der zuständigen gesetzgebenden Körperschaft bestimmt werden. Innerhalb dieser Metropolitan Area fungiert die Stadt Little Rock mit ihrer Abteilung „Community Development“, in der vorrangig städtebauliche Detailpläne anstehen.

Der größte Arbeitsanteil im Bereich der Regionalplanung wird von den Associated Planners geleistet. Diese eingetragene Vereinigung mit Sitz in Little Rock erwuchs aus dem zunehmenden Bedürfnis, regionale Planungsfragen aus dem überforderten spezialisierten Aufgabenkreis der Architektur herauszuführen. 1960 konstituierte sich die Vereinigung aus Fachleuten der Architektur, Landschaftsarchitektur und Volkswirtschaft „in order to provide better service in the field of planning and landscape architecture“. Am 1. 1. 1966 erfolgte die Verselbständigung mit einer zusätzlichen Außenstelle in Oklahoma-City.

Spezielle Aufgaben dieser Vereinigung sind: Stadterneuerung, Regionalplanung, Stadtplanungsprogramme, Colleges- und Institutionen-Planung, Parks, Erholungs- und Landschaftsarchitektur-Projekte, spezielle Entwicklungsprojekte der Ortsplanung. Das Schwergewicht der Arbeit liegt zweifellos auf der Regionalplanung.

Was die Planungskosten anlangt, die jeweils auf den verschiedenen Arbeitssektoren der Ortsplanung bestehen, so wird ein Drittel von der auftraggebenden Gemeinde und der größere Anteil – also zwei Drittel – vom Bund übernommen. Dieses starke finanzielle Engagement des Bundes besteht schon seit 1954³. Es gab aber schon weit vorher auf der Ebene eigener Staatsinitiative die Regionalplanung. Seit

² Borries, Hans-Wilkin von: Raumplanung und kommunales Finanzwesen in amerikanischen Stadtregionen (Metropolitan Areas). Köln-Mülheim 1964. = Schriften des Deutschen Verbandes für Wohnungswesen, Städtebau und Raumplanung, H. 60. S. 5 ff.

³ Der Housing Act von 1954 legt diese Zuschüsse fest, die jeder Gemeinde zugesagt werden. Die Beteiligung ist mit „technischer Assistenz“ umrissen.

1936 bestand bereits der „Arkansas State Planning Board“ im State Capitol von Little Rock. Er setzte sich aus Fachleuten verschiedener Richtungen zusammen und hatte entscheidenden Anteil am Zustandekommen von exakten analytischen Untersuchungen, die sich speziell mit der Landnutzung, der Bodenerosion, der Aufforstung und wasserwirtschaftlichen Fragen befaßte.

Im Rahmen dieser Organisation und ihrer Finanzierungsmöglichkeiten hatte sich mit der Zeit eine Arbeitsmethode entwickelt, die sich in den Leistungsbildern nahezu generalisierbar widerspiegelt:

1. Data collection (Datensammlung) oder Inventory (Bestandsaufnahme)
2. Analysis (Raumanalyse)
3. Goals of Planning (Planungsziele) und Diagnostic Problems (Raumdiagnose)
4. Prognosis (Raumprognose)
5. Plans and Recommendations (Pläne und Empfehlungen)
6. Implementation and Control (Ausführung und Kontrolle)

Im Rahmen der Planungsorganisationen spielen mehrere Dienststellen eine Rolle, die bei der Anfertigung des Planes zu beteiligen sind (siehe Arkansas Preliminary Plan 1980). Eine dieser Dienststellen ist die staatliche Institution der „Arkansas Industrial Development Commission“. Sie wurde 1955 gegründet und hat wesentlichen Anteil an dem wirtschaftlichen Aufstieg des Staates, der seit 1958 auch in aufwärtstrendenden statistischen Kurven optisch zum Ausdruck kommt. Die Arkansas Industrial Planning Commission ist einer Entwicklungszentrale gleichzusetzen, welche zielkonzentrisch auf allen Bereichen der gewerblichen Wirtschaft arbeitet. Sie enthält einen gemeindlichen Beratungsdienst, betreibt im weitesten Umfang public relations, kümmert sich um den Regionalverkehr und die Beförderungsmittel und arbeitet spezielle Projekte für Industrie und Landwirtschaft aus.

Planungsbeispiele

Im folgenden seien nun die wichtigsten Planungsbeispiele angeführt, und zwar vom räumlich größten Wirkungsreich bis zu den Überlegungen zur Stadterneuerung:

Arkansas Preliminary Plan 1980,
Arkansas River Region Comprehensive Development Plan 1980,
Comprehensive Development Plan Pulaski County Metropolitan Area und
Central Little Rock Urban Renewal Project.

Diese Abstufung ist nicht in einer zeitlich idealen Reihenfolge angefertigt worden. Ähnlich wie in der Bundesrepublik Deutschland waren auch Entwicklungspläne der wichtigsten Orte einschließlich zahlreicher Bebauungspläne fertiggestellt, ehe die übergeordnete Raumplanung auf feste

Füße gestellt werden konnte. Auch in der Bundesrepublik fehlten oftmals die Beurteilungsgrundlagen, um die Ziele der Raumordnung und Landesplanung bekannt zu geben. Immerhin waren oder sind die Landesplanungsbehörden dank ihrer koordinierenden Aufgabe in der Lage, entweder in landesplanerischen Gutachten oder – rechtlich besser formuliert – in landesplanerischen Stellungnahmen die bislang bekannten raumwirksamen Hinweise geben zu können. Da überdies der zeitliche Geltungsbereich des Flächennutzungsplanes bei optimal zehn Jahren liegt und dann der grundlegenden Überarbeitung bedarf, so hat auch die übergeordnete Planung in Arkansas und damit in den USA schon aus der Mindestplanzielspanne von 15 Jahren die Möglichkeit, korrigierend auf womögliche örtliche Fehlentwicklungen einzuwirken. Hier liegen demnach zwischen den USA und der Bundesrepublik gleiche Probleme vor.

A. Arkansas Preliminary Plan 1980

Im Auftrage der Arkansas Planning Commission wurde von den Associated Planners Little Rock 1964 der Entwicklungsplan sowie der zugehörige Bericht fertiggestellt. Wie schon der Begriff Preliminary = Einleitung sagt, wird mit diesem Plan die erste Phase des umfassenden Staats-Planungsprozesses eingeleitet. Wenn man einen deutschen Vergleich anlegen will, so ist damit der Landes-Raumordnungsplan oder das Landes-Raumordnungsprogramm gemeint, der bzw. das den ersten und zum Teil auch den zweiten Abschnitt (Raumordnungsbericht und Raumordnungsgutachten) gemäß Muster zur Ausarbeitung von Plänen im Aufgabenbereich der Landesplanung umfaßt.

Der Arkansas Plan rafft die Ergebnisse der Bestandsaufnahme mit vielen graphischen Darstellungen zusammen und zieht daraus die analytischen Konsequenzen. Richtungsweisend ist vor allem sein Bemühen, die wahrscheinliche Landnutzung des Jahres 1980 aufzuzeigen und logische, soziale und wirtschaftliche Aspekte zu liefern.

Die Sektionen des Planes gliedern sich in:

Wirtschaft,
Bevölkerung,
Landnutzung,
Beförderungsmittel,
Erholung,
Öffentliche Einrichtungen.

Bisheriger und künftiger Trend werden dabei immer gegenübergestellt.

Wie die zahlreichen Träger öffentlicher Belange bei entsprechenden Plänen in der Bundesrepublik eingeschaltet werden müssen, so sind in diesem Falle in Arkansas folgende Dienststellen eingeschaltet worden bzw. haben an der rechtlich fundierten Planungskoordination teilgenommen:

a) Bundesdienststellen

U.S. Department of Commerce (Area Redevelopment Administration, Bureau of Public Roads, Weather Bureau)

U.S. Department of Agriculture (Soil Conservative

- Service, Forest Service, Agricultural Stabilization & Conservation Agency)
- U.S. Federal Aviation Agency
- U.S. Housing & Home Finance Agency (Urban Renewal Administration)
- U.S. Corps of Engineers

- b) Staats-Dienststellen
- Arkansas Industrial Development Commission
 - Employment Security Division
 - Highway Department
 - Board of Health
 - Department of Public Welfare
 - Publicity & Parks Commission
 - Soil & Water Conservation Commission
 - Game & Fish Commission
 - University of Arkansas:
 - Industrial Research & Extension Center
 - City Planning Division
 - Agricultural Economics and Rural Sociology
 - Commission on Coordination of Higher Educational Finance
 - Water Pollution Control Commission
 - Public Service Commission
 - Department of Education

- c) Private Dienststelle
- Arkansas Foundation of Associated Colleges

Der Beschluß des Rechtsaktes der Generalversammlung des Staates ist bindend. Und zwar schon dann, wenn der Aufstellungsbeschluß ergangen ist, weil es ein Genehmigungsverfahren im deutschen Sinne nicht gibt.

Der Plan selbst setzt sich aus dem Textband und dem gut lesbaren, bunten Entwicklungsplan zusammen. In der Reihenfolge Wirtschaft, Bevölkerung, Landnutzung, Transportwesen, Erholung, Öffentliche Einrichtungen sowie einer Zusammenfassung mit Empfehlungen ist ein übersichtliches Instrumentarium geboten. Die Tragfähigkeitsberechnung sowie die Bevölkerungsprognose für 1980 zielt auf ein Agglomerationsoptimum von 2 505 300 Einwohner ab. Das wäre eine Zunahme von einem Fünftel gegenüber dem Stand von 1967. Eine Unterteilung in die fünf Basis-Regionen (vgl. Karte 3) läßt deutlich erkennen, daß das Schwergewicht in der Zentral-Region liegt.

Hier eine Gegenüberstellung von 1960 und 1980:

Gebiet	1960	1980	in % 1980
Staat Arkansas	1 786 272	2 505 300	100
davon			
Nordregion	204 692	260 200	10,4
Ostregion	444 094	664 600	26,5
Zentralregion	686 077	955 800	38,2
Westregion	133 451	173 600	6,9
Südregion	317 958	451 100	18,0

Für die wichtigsten Einzelfunktionen sind Detailpläne angefertigt, die jeweils auf die Planziel-Zonierungen hin-

weisen. Karte 1 zeigt z. B. die generalisierten Vorschläge für eine Förderung der Erholungszonen.

B. Comprehensive Development Plan der Arkansas River Region⁴

Dieser umfassende Entwicklungsplan der Arkansas Planning Commission ist unmittelbar aus dem unter A genannten Arkansas Plan als zweite Phase des Staats-Planungsprozesses abzuleiten. Er stellt die erste auf eine Region abgestellte Untersuchung dar. Mit deutschen Verhältnissen verglichen, würde es ein Regionaler Raumordnungsplan sein. Hier tritt auch der Regionsbegriff deutlich hervor. Immerhin überzieht der Plan 25 Counties mit 815 000 Einwohnern bzw. 42% der gesamten Staatsbevölkerung. Allein von 1960–1965 (in einem Fünfjahresturnus) war in dieser „Arkansas-Flußbecken-Region“, wie sie exakter zu bezeichnen wäre, eine Bevölkerungszunahme von 90 000 Einwohnern zu verzeichnen. Dies war schon ein Hinweis aktiver Planungspolitik des Staates, wenn man berücksichtigt, daß die Bevölkerung im Dezenium von 1950–1960 um nur 10 000 in dieser Region zugenommen hatte und im gesamten Staate Arkansas sogar eine Bevölkerungsabnahme zu verzeichnen war.

Diese Region enthält mit Fort Smith an der Oklahoma-Grenze, mit Little Rock und Pine Bluff allein drei der vier in Arkansas vorhandenen sogenannten „Metropolitan Areas“.

Wie aus Karte 3 ersichtlich ist, wird der Staat Arkansas in fünf Planungsregionen eingeteilt: Zentral-, Nord-, West-, Süd- und Ostregion, die auf dem Preliminary Plan für 1980 basieren. Diese Regionen liefern den Rahmen, in welchem sich die speziellen Untersuchungen für jede der Regionen vertieft bewegen. Faktoren und Begrenzungskriterien der Regionen wurden auf einer gemeinsamen Auswertung zwischen

Arkansas State Planning Commission,
University of Arkansas Industrial Research and Extension Center,
Department of Agricultural Economics and Rural Sociology of the University of Arkansas und
Associated Planners

festgelegt.

Dabei wurde unterschieden zwischen:

- a) wirtschaftlichen Faktoren (Marktbeziehungen, Handelszentren, Beförderungswegen, Diensten, Einkommen und Lage von industriellen Betrieben)
- b) geographischen Faktoren (natürliche Bedingungen, Wasserscheiden, Landnutzungssysteme wie Waldbestand oder landwirtschaftliche Zonen)
- c) sozialen und kulturellen Faktoren (einschließlich der Bevölkerungseigenschaften) und

⁴ Angefertigt für die Arkansas Planning Commission von Associated Planners Inc., Little Rock, Dezember 1966.

d) politischen Faktoren (wie County-Grenzen, Staatseinflüsse, Rechtsprechung und politische Zusammenarbeit).

Regionen sind also in der Arkansas-Version auf der Grundlage von Ähnlichkeiten (flächenhafter Kongruenz, d. Verf.) zwischen den vorgenannten Faktoren verstanden. Als dominierender Faktor war allerdings die Marktorientierung beherrschend.

Bislang existierten, vor allem zur Erleichterung der statistischen Datenverarbeitung, die fünf aus Karte 3 erkennbaren Regionen. Bei der Arkansas River Region glaubt man nun eine gute Verbindung zwischen naturräumlichen und sozio-ökonomischen Faktoren gefunden zu haben und setzte die West-Region und den größten Teil der Central Region zusammen. Daraus wieder wurden vier Subregionen als Teilplanungsräume geformt mit den Zentren Fort Smith, Little Rock/North Little Rock, Russellville und Pine Bluff.

Bei diesem detaillierten Regionalplan bleibt die Unterteilung ähnlich wie beim Preliminary Plan, jedoch werden die einzelnen Sachgebiete umfassend abgesteckt und ausgereift mit Plänen versehen. Wenn zum Beispiel der Erholungshinweis des Preliminary Plans – wie aus Karte 1 ersichtlich ist – sehr grob war und auch seinem Charakter entsprechend nur sein konnte, so wird hier eine Darstellung versucht, die schon eine Kombination mit dem bundesdeutschen Landschaftsplan vorsieht. Der wichtigste Bearbeiter neben dem Chefplaner ist nicht umsonst ein Landschaftsplaner.

Die Arkansas River Region ist fraglos die wichtigste des Staates, konzentrieren sich hier doch die entscheidenden Leitlinien und die meisten Agglomerationsgebiete.

Es mag zwar bei dem Mangel an bekannten nordamerikanischen Regionalplanungsbeispielen daran liegen, daß in den kalifornischen Städten Los Angeles und San Francisco sowie im Bereich der Megalopolis im Nordosten (siehe J. Gottman-Gutachten) die Probleme der städtebaulichen Ordnung die der regionalen Vorsorgeplanung überspielt haben. Es sollte aber nicht die Annahme pauschaliert werden, wonach die amerikanische Regionalplanung vorwiegend von der vorsorglichen Verkehrsplanung angeregt würde⁵. Gerade Arkansas ist ein Beispiel dafür, daß Eigeninitiative und umfassende (comprehensive!) Erkenntnisse am Werke sind. Regionalplanungsanlaß ist hier auf keinen Fall die Verkehrsplanung.

Die Arbeiten an der Arkansas River Region waren von wissenschaftlich fundierten Lehrbüchern der amerikanischen Regionalplanung durchwirkt⁶.

In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß im Staate Arkansas die gleichen Dispute und Einwände an

der Tagesordnung sind wie in der Bundesrepublik, wenn es darum geht und ging, sich über die Abgrenzung der Regionen zu einigen oder entsprechende Vorstellungen zu erhärten. Die beigegebenen Kartendarstellungen zeigen die Regioneneinteilung von Arkansas von verschiedenen Aspekten her.

Karte 2 umreißt die 17 Wirtschaftsregionen des Department of Agricultural Economics and Rural Sociology (Division of Agriculture, University of Arkansas, Fayetteville) aus dem Jahre 1961. Es sind Landnutzungszonen. Sie halten sich an die Countygrenzen. Karte 3 kennzeichnet schon das Abweichen von den fünf Basisregionen, deren Begrenzungskriterien bereits oben erörtert wurden. Mit der Einzeluntersuchung über die Arkansas River Region kam wieder ein anderer Zuschnitt zustande, der überdies noch Unterteilungen in Subbereiche erhalten hat. Immer aber wird an den County-Grenzen festgehalten. Karte 4 schließlich gibt die sieben Förderungsregionen der Arkansas Planning Commission wieder, wie sie nach dem Economic Development Act 1965 zustandegekommen sind. Insgesamt jedoch kommt es trotz der verschiedenen Vorschläge zu keinen zeitlichen Nachteilen bei der Erarbeitung von Regionalplänen.

C. Comprehensive Development Plan Pulaski County

Diese Plangattung nun dürfte dem am nächsten kommen, was in der Bundesrepublik unter Nahbereichsplanung verstanden wird. Jene Planungsmethode, bei der sich in der Bundesrepublik Regional- und Bauleitplanung unmittelbar berühren und in Arkansas die Regional mit der Community Planning.

Pulaski County ist ein von städtischen Wachstumselementen durchsetztes Plangebiet. Vor allem die Hauptstadt Little Rock südlich des Arkansas-Flusses und North Little Rock und Jacksonville nördlich des Flusses nehmen die Verstädterungszone innerhalb des County ein. Es gilt also einmal die künftige Außenbegrenzung der Verstädterungszone mit den Gebieten ländlichen Zuschnittes zu finden (siehe Karte 5) und weiterhin die zentripetal innerhalb der Verstädterungszone arbeitsteilenden Funktionen der Community optimal zu gliedern (siehe Karte 6).

Pulaski County zählte im Planaufstellungsjahr 1964 rd. 276 000 Einwohner. Davon lebten rd. 251 000 Einwohner in der Verstädterungszone. Das Planziel 1980 sieht vor, daß Pulaski County 1970 auf 320 000 Einwohner und 1980 auf rd. 400 000 Einwohner ansteigt. In dieser Zeitspanne sollen die Arbeitsplätze um 60 000 und die Wohnungen um 35 000 vermehrt werden. Der engere Bereich der Verstädterungszone wird bis 1980 allein auf 372 000 Einwohner geschätzt. Die künftige Landnutzungsverteilung ist dabei auf den acre abgegriffen (siehe Abb. 3).

Allein die erste kurze Testzeit von 1964–1967 hat gezeigt, daß sich der vorausgesagte Trend wie am Fließband zu vollziehen scheint, zumal die prognostizierten Werte für den natürlichen Wandel wie für die Zuwanderungsquote vor allem bei dem letzten Indiz noch untertrieben waren.

Auch in der Binnengliederung der Verstädterungszone wird die planerische Systematik konsequent verfolgt.

⁵ Hessing, F. J.: Stadtplanung und Regionalplanung in Nordamerika. In: Institut für Raumforschung. Informationen. 16. Jg. (1966) Nr. 7, S. 183 ff.

⁶ So u. a.: Friedmann, J.; W. Alonso: Regional development and planning. – Cambridge (Mass.): Planning Institute of Technology 1964. Perloff, H. S.; E. S. Dunn; E. E. Lampard; R. F. Muth: Regions, resources and economic growth. – Baltimore: John Hopkins Press 1960. Haar, Ch. M.: Land-use-planning. – Boston, Toronto: Little Brown and Company 1959.



Abb. 3: Schaubild der Landnutzung im städtischen Verflechtungsgebiet des Pulaski County Metropolitan Area, Stand 1963. Typisch ist der große Einfamilienhaus-Anteil

Das Community Development Area, kurz CDA genannt, ist die nächste Größenordnung hinter der Metropolitan Area. Es enthält zwischen 15 und 50 Quadratkilometer Landfläche und jeweils ein Zentrum, welches der Mittelbereichs-Ausstattung in der Bundesrepublik entspricht. Die Größe des CDA wird durch den Radius des Dienstleistungs-

zentrums bestimmt; so der zumutbare Radius gemittelt aus dem täglichen Weg zu den High Schools, Kirchen, Einkaufszentren, privaten und behördlichen Diensten. Das CDA ist – und darauf legen die Amerikaner erhöhten Wert – keine wirtschaftliche oder politische Einheit, sondern ein Bereich „for living purposes“, also noch über den täglichen Bedarf hinaus. Dabei schwanken die Einwohnerzahlen je nach Lagebedingungen zwischen 40 000 und 100 000 innerhalb logischer oder natürlicher oder von Menschenhand zugeschnittener Grenzen mit einem zentral gelegenen Dienstleistungszentrum. Jedes CDA setzt sich aus einer Bündelung von Nachbarschaften zusammen. Die Nachbarschaft gilt als kleinste Planungseinheit für die Ausstattung mit öffentlichen Einrichtungen. Pro Nachbarschaft werden 3000–6000 Einwohner veranschlagt, in deren Brennpunkt jeweils die Grundschule und der Nachbarschaftspark liegen. Beide Einrichtungen müssen im Schnitt in 850 m Entfernung zur Einzugsbevölkerung errichtet sein. Das für den Tagesbedarf ausgestattete Einkaufszentrum wird zumeist an eine Wohnsammelstraße dirigiert und nicht in der Nähe der Grundschule zugelassen.

Hier liegt der Entwicklungstrend im kleinen wie beim Staat im großen. Die eigentliche städtische Bevölkerung nimmt zu. In den Stadtrandgebieten wirkt sich dieser Vorgang noch verstärkt aus, während die „Rest-Landwirtschaft“ bevölkerungsmäßig den immer kleiner werdenden Anteil an der Wirtschaftsbevölkerung trägt (siehe Abb. 4). Insgesamt ein Trend, der seit über 25 Jahren im verstärkten Maße anhält und mit Nachdruck auf die Planung in den Verstädterungszonen hinweist.

D. Central Little Rock⁷

Aus den zahlreichen Arbeiten der Stadterneuerung sei das Beispiel der Hauptstadt Little Rock herausgegriffen. Hier wird die Stadterneuerung systematisch verfolgt, und zwar mit allen Konsequenzen, wie sie in ihren soziologischen Auswirkungen schon des öfteren beschrieben wurden⁸.

Die Hauptstadt Little Rock hat 1967 rund 127 000 Einwohner erreicht. Hinzu rechnen muß man North Little Rock auf der anderen Seite des Arkansas-Flusses, das weitere 62 000 Einwohner zählt. Beide Stadtgebiete sind durch drei Auto- und zwei Eisenbahnbrücken optimal miteinander verbunden. Als Primärfunktion für North Little Rock galt bislang das Wohnen, während in Little Rock selbst das Gewerbe und die zentralen Dienstleistungen als Grundfunktionen überwogen. Zum engeren städtischen Bereich zählen noch Jacksonville und einige Verdichtungspunkte, so daß gut eine Viertelmillion Menschen zum Zentrum des Staates gehört.

In der Stadt Little Rock beherrschen die auch touristisch als entsprechende Attraktion herauspräparierten Capitole

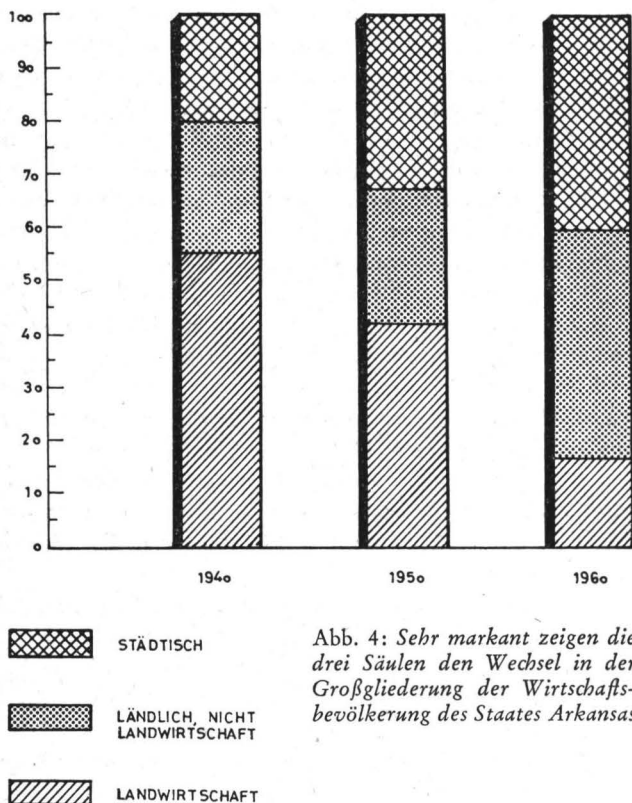


Abb. 4: Sehr markant zeigen die drei Säulen den Wechsel in der Großgliederung der Wirtschaftsbevölkerung des Staates Arkansas

⁷ Urban Renewal Project. Herausgegeben von der Housing of the City of Little Rock. Angefertigt durch Wittenberg, Delony & Davidson, Inc. – Little Rock 1962.

⁸ U. a. Borries, Hans-Wilkin von: Suburbanisierung in amerikanischen Stadtregionen. In: Bauwelt/Stadtbauwelt (1965) Nr. 5, 13/14 S. 364–368.

sowohl die städtebauliche Dominanz als auch die Tradition. Und zwar in einer anmutvollen Mischung vom Geist der Pionierzeit mit Eleganz, Gastfreundschaft und Repräsentation. Das erste Capitol, Territorial Restoration, war von 1821–1835 mit seiner idyllisch wirkenden polystrukturellen Anordnung Zentrum des jungen Staates. Es folgte das Old State House von 1836–1911 mit klassizistisch wuchtiger Fassade und das gegenwärtige Capitol Building seit 1912 mit dem obligatorischen Kuppelbau, geschickt in die zulaufenden Sichtlinien der rechtwinkligen Hauptstraßen gestellt.

Im Master-Plan der Stadt, der aus den Arbeiten der Metropolitan Area Planning Commission hervorgeht, ist eine neue arbeitsteilende Zuordnung der Funktionen vorgezeichnet worden.

Für den südlichen Teil des aus Karte 6 ersichtlichen Geschäftszentrums hat das Urban Renewal Project die Bestands- und Vorschlagsarbeiten zum Inhalt. Öffentliche Gebäude und Handel werden in ihrer bisher schon erkennbaren Lozierung weitgehend belassen. Mit gestalterischen Effekten hofft man überdies, der rechtwinkligen Eintönigkeit etwas Herr zu werden. Auch durch die zunehmenden Geschoßhöhen wird eine Abwechslung in das städtische Gesicht getragen. Ganz Blöcke werden abgebrochen und nach diesem neuen Projekt wieder aufgebaut (siehe Abb. 5). Dabei hat man sich zusehends Gedanken darüber gemacht, wie auch die Wohnbevölkerung in der Mitte der Stadt gehalten werden kann und wie diese Stadt vor allem attraktiv genug auszustatten ist, um ihr nicht das Schicksal anderer Großstädte zukommen zu lassen, nämlich die Lebensverödung der Innenstadt.

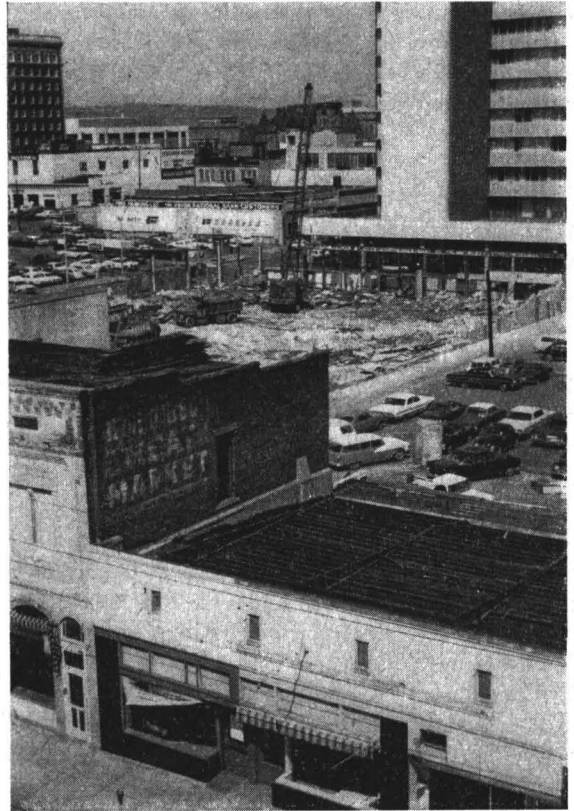
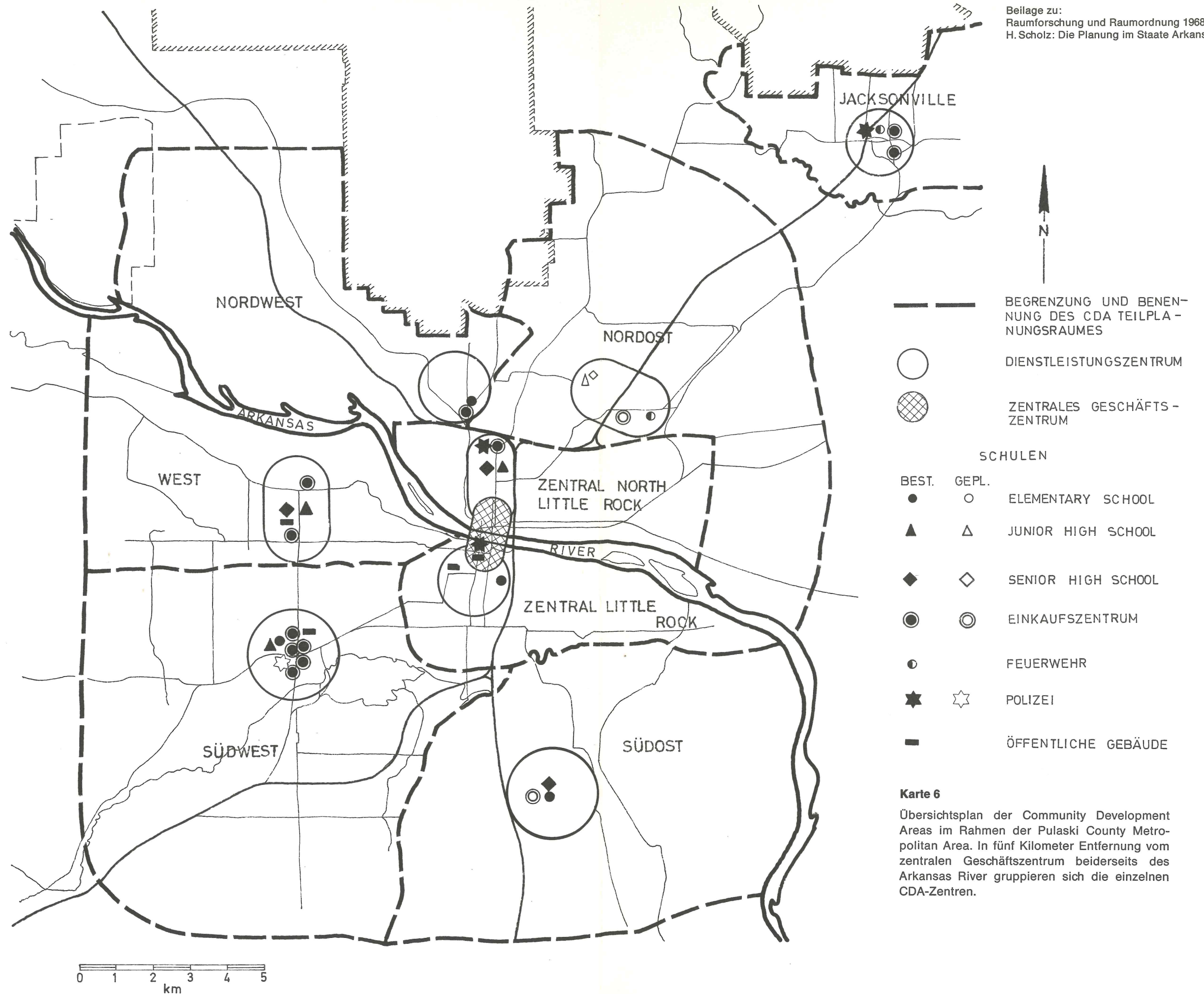


Abb. 5: Beispiel von Stadterneuerung (urban renewal) in Little Rock. Blick vom Hall Building an der West Capitol über das Abbruch- und Wiederaufbaugelände (demolition and rebuilding) zum Center House. Hier soll das neue Zentrum für zentrale Dienste entstehen, Mittelpunkt des Kerns in Karte 6

(Aufnahme 13. 3. 67; Scholz)



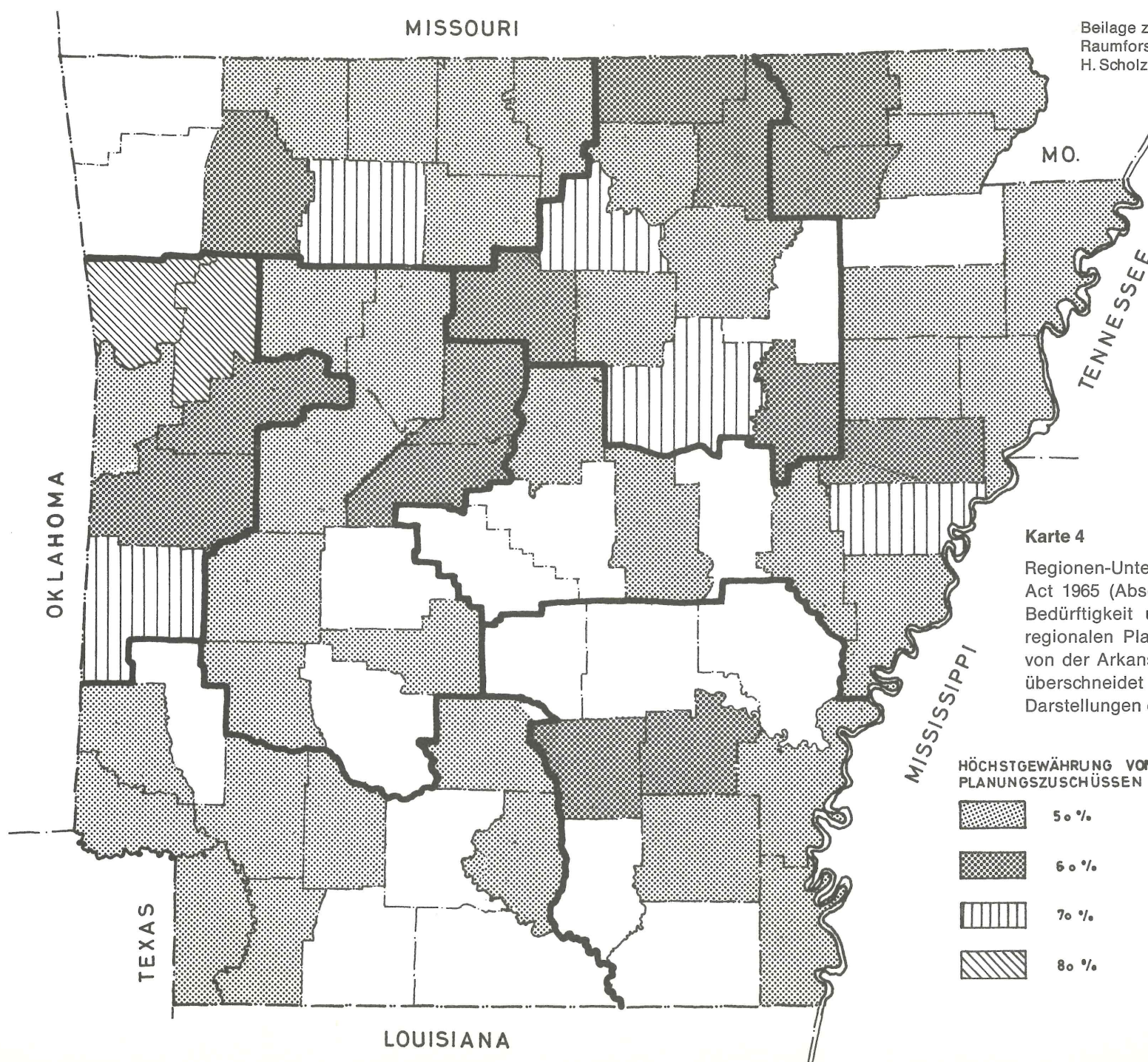


Karte 5

Verstädterungs-Ausdehnung der Hauptstadt Little Rock bis 1990. Die vorausgesagten baulichen Entwicklungsflächen führen zu Abrundungen von fingerartigen Auswüchsen und Einschmelzung des Kerns von Jacksonville.

MISSOURI

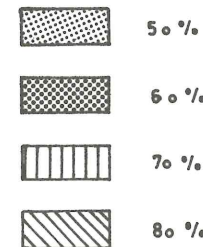
Beilage zu:
Raumforschung und Raumordnung 1968, Heft 1
H. Scholz: Die Planung im Staate Arkansas

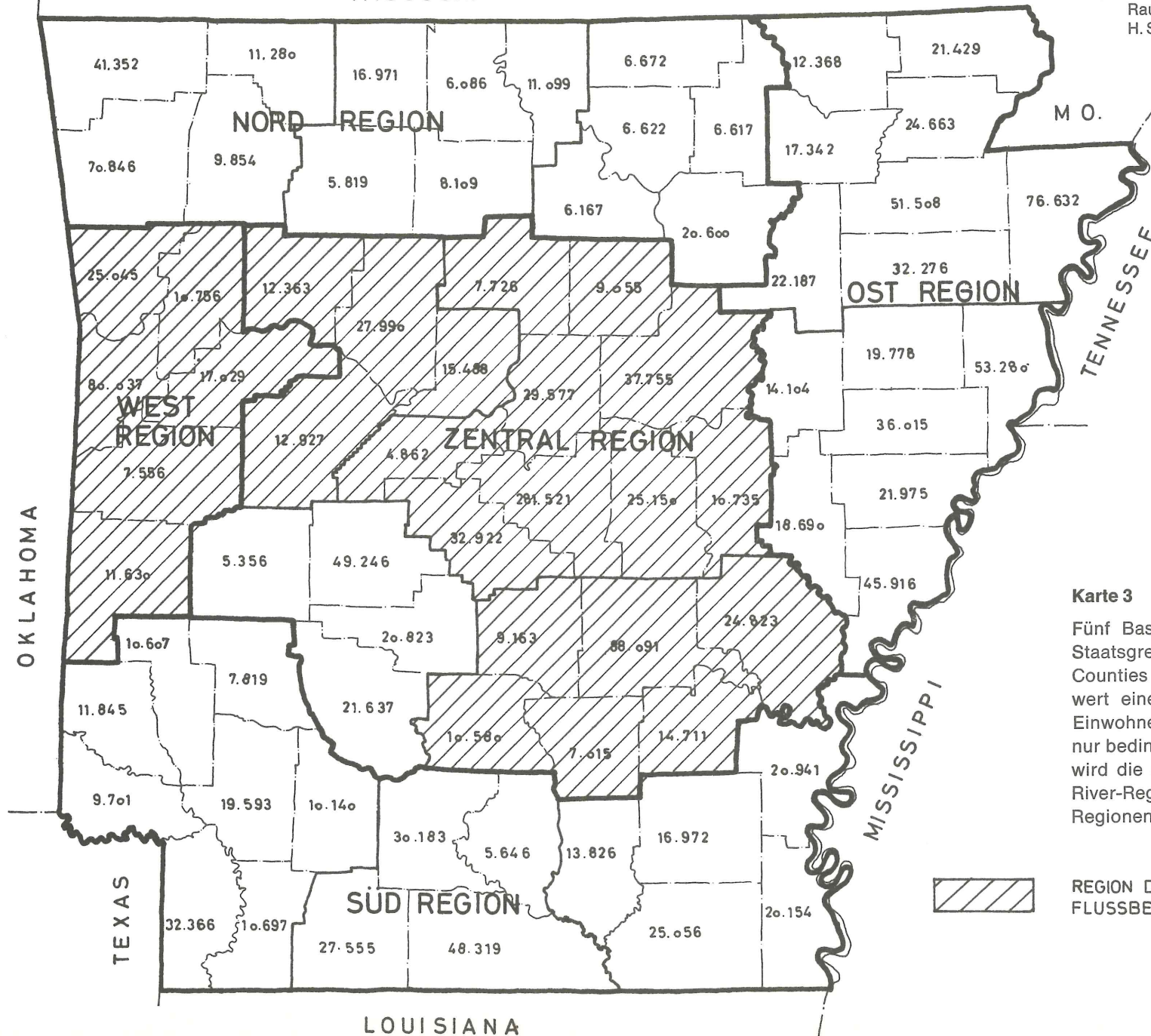


Karte 4

Regionen-Unterteilung nach dem Development Act 1965 (Abschnitt 501). Hier geht es um die Bedürftigkeit und den Dringlichkeitsgrad von regionalen Planungszuschüssen, ausgearbeitet von der Arkansas Planning Commission. Damit überschneidet sich die Unterteilung mit den Darstellungen der Karten 2 und 3.

HÖCHSTGEWÄHRUNG VON
PLANUNGSZUSCHÜSSEN

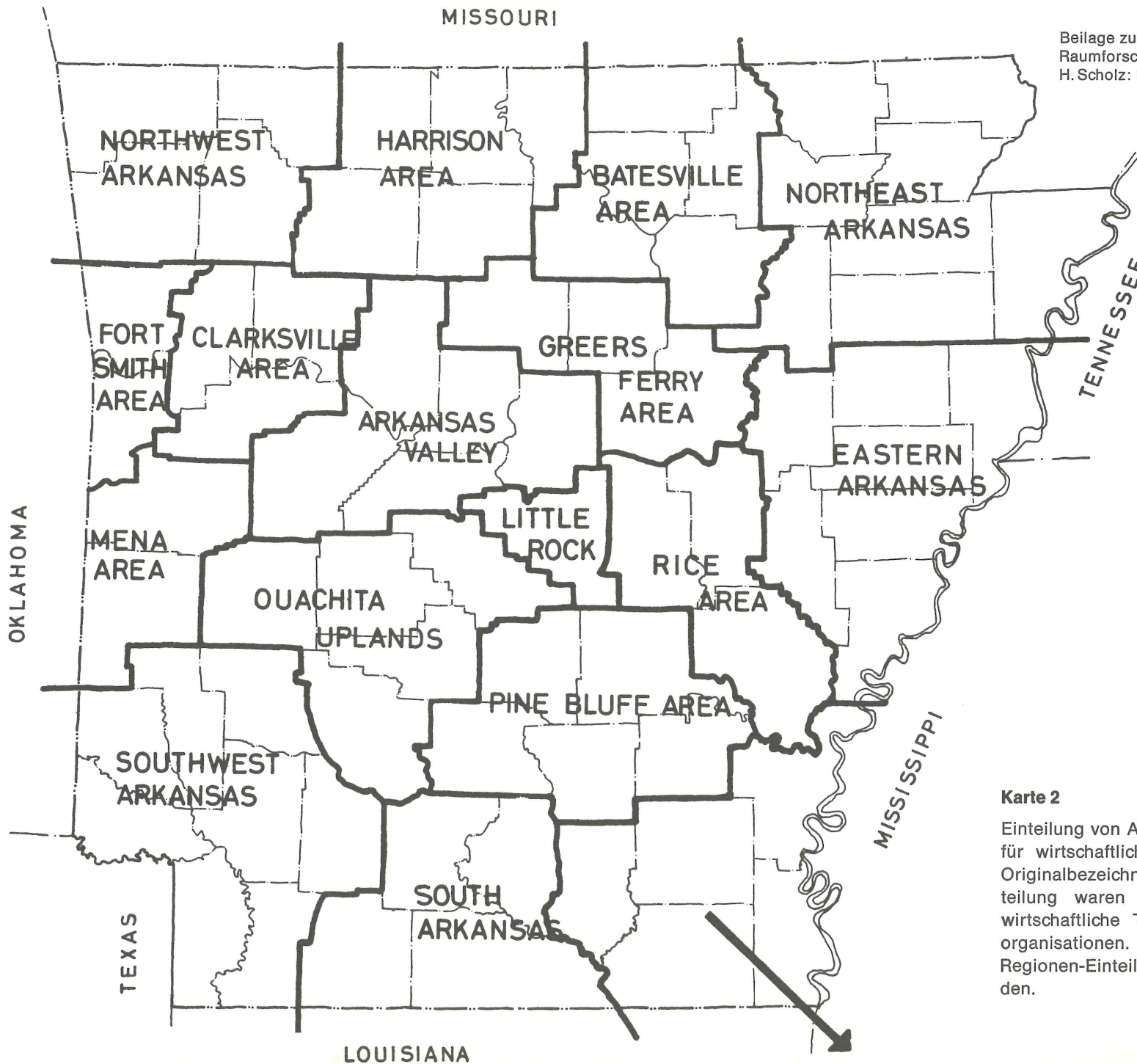




Karte 3

Fünf Basis-Regionen halten die County- und Staatsgrenzen ein. Die Einwohnerzahlen der Counties (1965) unterschreiten nicht den Idealwert eines deutschen Nahbereiches mit 5000 Einwohnern. Ein Vergleich County/Landkreis ist nur bedingt möglich. Mit der schraffierten Fläche wird die durch Regionalplan fixierte Arkansas-River-Region dargestellt, die von den Basis-Regionen abweichen mußte.

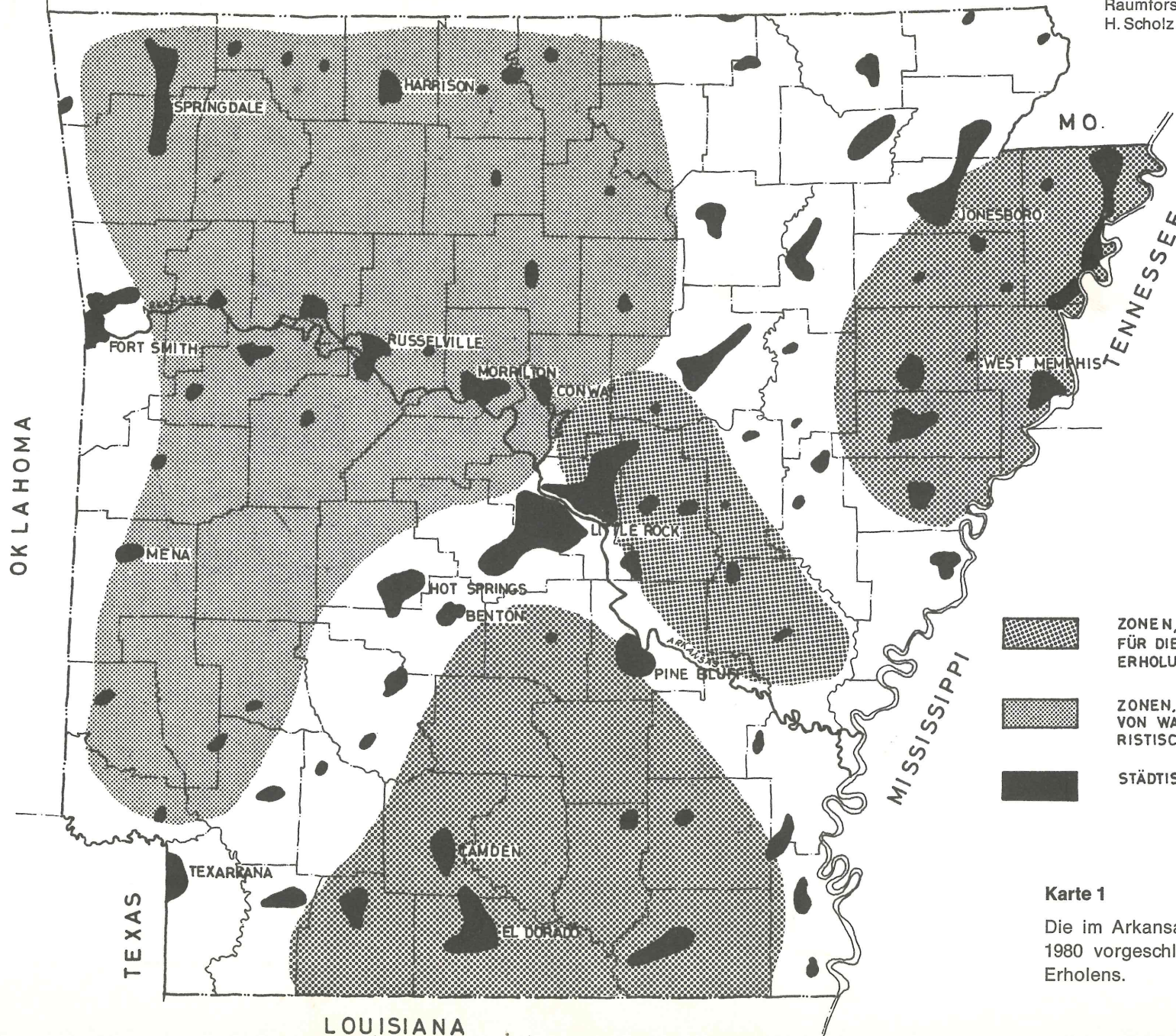
Beilage zu:
Raumforschung und Raumordnung 1968, Heft 1
H. Scholz: Die Planung im Staate Arkansas



Karte 2

Einteilung von Arkansas in 17 Wirtschaftszonen für wirtschaftliche Entwicklungsprogramme in Originalbezeichnung. Die Kriterien der Unterteilung waren Handelszentren, gemeinsame wirtschaftliche Tätigkeiten und Entwicklungsorganisationen. Diese Zonierung hat bei der Regionen-Einteilung des Staates Pate gestanden.

OKLAHOMA



ZONEN, DIE DER GRÖSSTEN ENTWICKLUNG
FÜR DIE TAGESNUTZUNG BEDÜRFTEN (NAH-
ERHOLUNG)



ZONEN, IN DENEN WEITERE ENTWICKLUNG
VON WASSER UND LANDSCHAFT FÜR TOU-
RISTISCHE ZWECKE NÖTIG IST.



STÄDTISCHE VERDICHTUNGSGEBIETE

Karte 1

Die im Arkansas-Regionalplan für das Zieljahr
1980 vorgeschlagenen Entwicklungszonen des
Erholens.

LOUISIANA